

Der schlaue Scharfrichter.

Von Leo Gerbrand.

Es ist wohl zuerst der ältere Dumas gewesen, der in seinen Romanen jene schauerlichen Vergehenheiten verarbeitete, nach welchen ein Scharfrichter mitten in der Nacht von maskierten Personen geweckt und in einer geschlossenen Kutsche nach irgend einem verborgenen Ort geführt wurde, wo man ihn zwang, seines schrecklichen Amtes zu walten. Es wird dem Kardinal Mazarin nachgesagt, daß er sich eines solchen Mittels öfters bediente, um eine Privatjustiz zu üben. gewöhnlich aus Rache oder um unvorsichtige Gegner zu vernichten. Aber auch vor ihm, während des ganzen Mittelalters, mußten derartige Ereignisse nicht selten gewesen sein.

Im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts tauchten so oft und an so vielen Orten Gerüchte über private Hinrichtungen auf, daß diese in Paris eine Zeit lang das Tagesgespräch bildeten.

In einer kleinen Pariser Schänke sah eines Tages der Scharfrichter Meister Renard bei einem Schoppen Wein, und obwohl sein Amt und damit seine Person zu den verrufenen gehörte, konnten sich die kleinen Bürger, mit Rücksicht auf des erwähnten Tagesgespräch und von begreiflicher Neugier angezogen, nicht enthalten, sich mit dem gefürchteten Mann in ein Gespräch einzulassen.

„Ist es Euch schon jemals passiert, Meister Renard“, fragte einer der Gäste, „daß Ihr von einer anderen als von gerichtlicher Seite gezwungen würdet, Euer blutiges Amt auszuüben?“

„Mir niemals“, erwiderte der Gefragte, „wohl aber kenne ich derartige Geschichten von meinen Vorgängern und meinen Amtsgenossen in anderen Städten.“

„Wie würde Euch denn zu Mute sein, Meister, wenn Ihr einmal in die Lage geräthet wüßtet, einen solchen Mord, vielleicht sogar an einem Unschuldigen begehen zu müssen?“

„Ich glaube, daß ich gar nicht in die Lage kommen würde“, antwortete der Fester, seinen rothen Bart streichend und die muskulösen Arme redend, „entweder könnte ich einen Ausweg finden, um mich aus einer solchen Lage zu befreien, oder wenn mir das Schlimmste wirklich passieren sollte, dann bin ich meiner Sache ganz sicher, ich würde den Ort oder das Haus auf irgend eine Weise so bezeichnen können, daß es wieder aufzufinden wäre und die Verbrecher der Justiz nicht entgingen.“

Aus einer Ecke der Wirthsstube ertönte höhnisches Gelächter. Die Gäste wandten sich um und erblickten an einem Tische zwei Kerle, welche gerade keinen vertrauensvollen Eindruck machten.

„Geda, Ihr da drüben“, rief Meister Renard furchtlos, „zweifelt Ihr etwa an meinen Worten?“

„Wenn Ihr erlaubt, ja“, war die in herausforderndem Tone gegebene Antwort.

Der Scharfrichter wollte aufstehen, aber der Wirth und eine Geberde des angesehensten der Bürger bewirkten ihn. „Man hat ja Beispiele“, nahm nun der Wirth das Wort, „daß solche Eingreifen in das Amt der Kriminaljustiz nicht unbefristet geblieben ist. Ich erinnere nur an den einen Fall, in welchem es dem Scharfrichter gelang, ein blutgetränktes Tuch in einen Winkel des dunklen Thorweges zu werfen und daran erkannte die Polizei später das Haus und konnte die Missethäter bestrafen.“

„Das sind Geschichten, wie sie sich die alten Weiber erzählen“, höhnte der eine Mann aus der Ecke, „und was den Scharfrichter, den Meister Renard anbetrifft, so wird er wohl erst mitreden können, wenn er derartige Erfahrungen einmal gemacht hat.“

Damit erhoben sich die beiden Männer, bezahlten ihre Beche und gingen davon.

„Ich müßte mich sehr täuschen“, sagte nach einer längeren Pause der Wirth, wenn nicht der ardhäre der beiden Kerle Chambolle in eigener Person gewesen ist.“

„Chambolle? Der berühmte Räuber?“ riefen alle erschreckt.

„Der nämliche. Die Polizei hat sein Signalement unter allen Wirthshäusern dieses Viertels verbreitet.“

„Wahrhaftig, mit dem geringsten Versuch, ihn festzunehmen oder Polizei herbei zu rufen.“

„Wenn ich dazu den Versuch oder nur die geringste verdächtige Bewegung gemacht hätte, so würde ich vielleicht nicht mehr am Leben sein und ich weiß nicht, Ihre Herren, ob Ihr Euch dann noch so wohl und munter befinden würdet. Als der, den ich für Chambolle halte, seinen Rock öffnete, um das Geld hervorzuholen, sah ich ein paar schöne und blanke Pistolenläufe in seinem Gürtel stecken.“

Man sprach noch eine Weile über die von Chambolle gebildete Räuberbande, welche damals Paris unsicher machte, daß sie in diesem, bald in jenem verrufenen Theile der Stadt hauste und sobald die Polizei ihren Schlupfwinkel entdeckt hätte, aus diesem gerade ausgezogen war. Schließlich standen alle auf und gingen in ihr Heim; auch Meister Renard, der durch das eben Gehörte recht nachdenklich geworden war.

Einige Monate waren seitdem vergangen, und schon hatte der Scharfrichter das Gespräch in der Schänke vergessen, als er plötzlich das erste Abenteuer der oben erwähnten Art erlebte. Er wurde in der Nacht von maskierten Gestalten geweckt und einer derselben schnürte ihm die Hände zusammen, hielt ihm die Pistole vor die Brust und versicherte ihm, daß er schießen werde, sobald er einen Laut von sich gebe, der nicht eine Antwort auf eine an ihn gestellte Frage bilde. Sobald er die nothwendigsten Kleidungsstücke angezogen hatte, wurde er wieder gefesselt, so daß er sich nicht rühren konnte.

„Wir holen Dich ab, um eine Hinrichtung zu vollziehen“, sagte sein Begleiter, „wo hast Du Dein Handwerkszeug?“

„In dem Zimmer, in welchem einer meiner Gehilfen schläft.“

„So hole es — doch halt, nein, es ist am besten, wenn Du gar keine Vergebung machst, denn wir werden Dich hindern, irgend eine Tücke auszuführen und Deine Brablerei wahr zu machen. Einer meiner Leute kann wohl das Nöthige herbeiholen.“

Es ist nur ein einziges Nachtbeil vorhanden, das im Augenblick zu gebrauchen ist“, erwiderte der Scharfrichter, „wenn Ihr meinen Gehilfen danach fraget, wird er es Euch sogleich sammt dem Behälter, in welchem es liegt, zustellen.“

Damit war der Maskierte zufrieden. Man wog den Gehilfen ebenfalls mit vorgehaltener Pistole, schweigend das Gewünschte auszuliefern. Dann wurde er geknebelt, man stopfte ihm ein Tuch in den Mund und warf ihn auf sein Lager.

Renard wurde gefesselt in einen geschlossenen Wagen gebracht, zu beiden Seiten und ihm gegenüber saßen stumm bewaffnete Leute, geladene Pistolen in den Händen. Die Augen hatte man ihm sogleich beim Beginn der Fahrt verbunden.

Dies mochte etwa eine halbe Stunde gedauert haben, als der Wagen hielt und der Scharfrichter durch ein Gemirr von Treppen und Korridoren in ein Zimmer geführt wurde, in welchem man ihn endlich die Hände von den Augen löste. Es war ein häßliches, rauchgeschwärtzes Gemach, durch eine Petroleumlampe schlecht erleuchtet.

Vor einem Nichtbeil kniete ein junges Mädchen mit entblößtem Hals und losen Haaren. Der höchste Jammerruf brach aus ihren blauen Zügen und ihren vom Weinen gerötheten Augen. — Auf einen Wink des Anführers trat aus der Gruube der maskierten Umstehenden ein Weib hervor und schritt mit einem langen scharfen Messer die Haare des Mädchens ab.

„Meister Renard“, wandte sich nun der Anführer an diesen, „dieses junge Frauenzimmer ist eine Verrätherin, welche jetzt durch Eure Hand sterben wird, wenn Euch Euer Leben lieb ist. Doch zuvor will ich Euch noch sagen, daß wir Eurer Feindschaft auch ohne Euch erledigen können, aber Ihr erinnert Euch wohl, daß Ihr vor einigen Monaten in einer kleinen Schänke Euch rühmet, diejenigen, welche Euch zu solcher privater Hinrichtung zwängen, der Justiz überliefern zu wollen. Nun wohl, wir werden jetzt sehen, wie Ihre Euer Brablerei zur Wahrheit machen werden. Ergreift das Beil und waltet Eures Amtes.“

Wohl sträubte sich in dem Scharfrichter gegen dieses Anfinnen jede Ader, aber er hatte nur zu wählen zwischen dem Tode der Verurtheilten und seinem eigenen. Er verbeißte sich nicht, daß jeder der anwesenden Männer bereit war, ihn auf einen Wink des Anführers ins Jenseits zu befördern.

So öffnete er denn den mitgebrachten Kasten, der auf dem Brett des dicht verhängenen Fensters stand und entnahm ihm das Beil, dessen Schneide er so lange prüfte, daß ihn der

Anführer ungeduldig zum Beginn der blutigen Arbeit ermunterte. Er solle dem Opfer durch eine schnelle Operation den Schmerz ersparen.

Als er aber den Arm erhoben hatte, legte sich die Hand des Anführers auf denselben und hielt den Schlag zurück.

„Halt, Meister Renard“, sagte er, „ich habe mir die Sache überlegt, die Hinrichtung soll heute nicht stattfinden. — Nach einigen Wochen oder Monaten werde ich Dich noch einmal holen lassen. Du kannst dann nicht sagen, daß Du keine Zeit hattest, um Deine Vorbereitungen zu treffen, um uns der Justiz zu überliefern. Dann wollen wir einmal sehen, wer der Schlaudere von uns beiden ist. Inzwischen wird die Verrätherin als unsere Gefangene gut bewacht werden.“

In derselben Weise, wie er hinförfördert wurde, brachte man ihn im Wagen auf ein freies Feld, und als er die Hände von den Augen zu nehmen wagte, befand er sich ganz allein vor den Thoren der Stadt.

Im Sturmschritt eilte er durch die Thore, welche gerade bei Tagesanbruch geöffnet wurden, und gelangte ins Hauptquartier der Polizei, wo die vigilierenden Kriminalbeamten damit beschäftigt waren, über die Ereignisse der verfloffenen Nacht Bericht zu erstatten. Renard, der den Beamten bekannt war, durfte auf Ersuchen diesen Berichten zuhören.

In einem Hinterhause des Gredeplatzes hat eine kleine Pulver-Explosion stattgefunden, durch welche ein Fenster demolirt wurde. Das Haus ist eine berühmte Herberge, bei der Untersuchung war aber nichts Verdächtiges wahrzunehmen. Der Wirth meint, daß einer seiner früheren Gäste in einem Winkel des Gemaches Pulver vergessen hatte, das durch die Sonne entzündet wurde.“

Jetzt erhob sich Renard.

„Dieses Haus ist das Räuberstübchen Chambolles“, rief er aus und berichtete den staunenden Zuhörern sein Abenteuer.

Nach jenem Vorfall in der Schenke“, erzählte er, „habe ich mich auf ein solches Ereigniß gefaßt gemacht. Ich ließ mir eine hohle Blechfugel mit doppelter Oberfläche anfertigen. Die Hohlung füllte ich mit Pulver. Im Innern der Fugel aber verbarg ich einen kunstvoll gewundenen Zündfaden, der, nachdem er angezündet war, zwei Stunden fortglimmen mußte, ehe er das Pulver erreichte. Während die Räuber mich festhielten, gelang es meinem Gehilfen, den Zündfaden anzuzünden und die Fugel in dem Kasten zu verbergen, in welchem sich das Nachtbeil befand. Als ich das Letztere zur Exekution herausnahm, konnte ich die Fugel unbemerkt hinter den Fenstervorhang schieben und sie ist glücklicherweise erst explodirt, als ich bereits fern war.“

„Ist das Haus genau unterjocht worden?“ fragte der erste Beamte.

„Nur das Gemach, in welchem die Explosion stattfand, und die angrenzenden“, lautete die Erwiderung.

Eine sofort angeordnete polizeiliche Hausdurchsuchung in großem Stil und durch ein Heer von Beamten hatte in der That den Erfolg, daß Chambolle mit dem größten Theil seiner Bande gefangen genommen wurde. Auch konnte man das im Keller des Hauses gefangen gehaltene Mädchen befreien.

Die letzten Worte Chambolles, ehe er auf dem Gredeplatz von dem Nichtbeil Renards getroffen wurde, waren:

„Du bist doch der Schlaudere gewesen.“

— Schluß. —

Reform-Strümpfe!

unter No. 10342 gesetzlich geschützt.
Angenehmes Tragen — vorzüglicher Sitz —
praktisch und dauerhaft im Gebrauch — **schützt vor Erkältungen!**
besonders zu empfehlen für Kinder und Damen mit empfindlicher Haut Vorräthig in allen Größen.
Alleinverkauf für Wiesbaden
L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.
Gegründet 1873.

In meiner Privatwohnung

Metzgergasse 31. 1.

von gebr. und neuen silbernen und goldenen Damen- und Herren-Uhren zu jedem annehmbaren Preis, sowie

Ankauf

von Damer-Costümen, Herrenkleidern, altem Gold und Silber zu höchsten Preisen.

S. Landau.

Schulranzen

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

von 45 Pfg. an bis zu den Feinsten.

Ranzen mit ächtem Sechhundfell von Mk. 2.— an.

Lederranzen von Mk 2.50 an.

Massive Rindlederranzen, ganz ungefüttert, „Unzerreißbar“.

Reparaturen.

Handarbeit.

Kaulbrunnstr. 10, A. Letschert, Kaulbrunnstr. 10.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 88.

Dienstag, den 16. April 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab sind die in inländischen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigten polnischen Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Invalidenversicherung befreit.

Diese Befreiung bezieht sich also nicht auf solche polnische Arbeiter, welche sich hier dauernd beschäftigen und niedergelassen haben, oder Staatsangehörige eines deutschen Bundesstaates sind, sondern nur auf solche russisch- oder österreichisch-polnische Arbeiter, die wirklich Ausländer sind und sich im deutschen Reich in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben nur vorübergehend beschäftigen dürfen.

Gemäß der vom Reichs-Versicherungsamt erlassenen Bestimmungen haben demzufolge alle Arbeitgeber in der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstenthum Waldeck, welche solche Ausländer in ihren land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben beschäftigen, vom 1. April d. J. ab Folgendes zu beachten:

1. Jeder Arbeitgeber, welcher solche Ausländer gegenwärtig schon beschäftigt, hat dies binnen 3 Tagen dem Vorstände der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel kurz anzuzeigen; diejenigen Arbeitgeber, welche solche Ausländer später beschäftigen, haben dies demselben Vorstande binnen 3 Tagen vom Beginn der Beschäftigung ab anzuzeigen.

2. Nach Schluß eines jeden Vierteljahres, spätestens bis zum 15. des unmittelbar folgenden Monats, und zwar erstmalig bis zum 15. Juli d. J., dann bis zum 15. Oktbr. d. J. u. f. w. hat jeder Arbeitgeber eine Nachweisung über die von ihm beschäftigten einzelnen Ausländer obiger Staatsangehörigkeit dem Vorstände der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel einzureichen, und

3. den danach zu entrichtenden Betrag nach Feststellung und Anforderung an die Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel auf deren Kosten einzusenden.

Die Anzeigen — Ziffer 1 — können mittelst Postkarten erfolgen und bedürfen einer namentlichen Aufzählung der einzelnen ausländischen Arbeiter nicht.

Die Nachweisungen — Ziffer 2 — sind unter Benutzung besonderer Formulare aufzustellen, welche eine besondere Anleitung über deren Aufstellung enthalten und jedem Arbeitgeber vom Vorstände der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel nach Erstattung der Anzeigen — Ziffer 1 — zugesandt werden.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Der Magistrat, Abtheilung für Versicherungssachen.

0931

M a n g o l d.

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd **Elise Fuhr**, zuletzt Rheinstraße Nr. 18 in Stellung, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodaß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 11. April 1901.

0827

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, **Kinder und erwerbsunfähige Personen** auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Der Magistrat. — Armen Verwaltung.

0890

Mangold.

Der Verkauf von **Badekarten** für das Gemeindebad geschieht von jetzt ab

Lauggasse No. 4

bei Herrn Friseur **Kuhn**.

0924

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen den Distrikten „Auf der Bain“ 4ter Gewann und „An den Rußbäumen“ 1ter und 2ter Gewann, Nr. ^{4x}₈₃₂₂ des Stöckbuchs soll der mit Nr. ^{4x}₈₅₂₂ bezeichnete Theil von 64 qm eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Just.-Ges. vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 12. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen schriftlich hier vorzubringen oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Situations-Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer Nr. 51 zur Einsicht aus.

0752

Wiesbaden, den 10. April 1901.

Der Ober-Bürgermeister.

Zu Vertr.: **Rörner**.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanals, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

Stadtbauamt: **Frobenius**.

2785

Hundesteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1901 bis spätestens 21. April d. Js. bei der städtischen Steuerkasse im Rathhaus, Zimmer Nr. 17, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beansprucht wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden den 30. März 1901.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

0497

Hef.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. April d. J. und event. die folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Friedrichstr. 15, hier die dem städtischen Leihhause bis zum 15. März 1901 einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc. versteigert.

Bis zum 18. April cr. können die verfallenen Pfänder Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Wottenfraß nicht unterworfenen Pfänder, umgeschrieben werden. Vom 19. April cr. ab ist das Leihhaus hier für geschlossen.

Wiesbaden, den 3. April 1901.

0580

Die Leihhaus-Deputation.

Verdingung.

Die Ausführung der Terrazzoarbeiten für den Neubau: Feuerwache, Accisamt und Leihhaus an der Neu- und Schulgassenecke hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen und ebendasselbst gegen Zahlung von 25 Pf. bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andross senden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 7“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 22. April 1901,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

0883

Genzmer,

Königlicher Baurath.

Fremden-Verzeichniß

vom 14. April (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

von Hurter, Freiherr m. Fam., Elberfeld. — Böhiendorf, Berlin. — Weil, Berlin.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Cassel, Kfm., Frankfurt. — Wagner, Fabrikant m. Fr., Kassel.

Bloch, Wilhelmstraße 54.

Goncamp S., Fabrikbes., Königsberg. — Gundlach J., Bankier m. Frau, Berlin. — Rosenfeld E., Fr. m. Söhne, Mannheim.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Stoeker A., erbl. Ehrenbürger, Moskau. — Lasch A., Kfm., Moskau. — Rathgen, Generalmajor, Stralsburg. — Petzsch A., Rent. m. Frau, Berlin. — Rossowsky A., Kfm., Königsberg. — Boellner, Oberst a. D., Berlin. — Schlesinger A., Fr. Moskau.

Zwei Böcke, Häfnergasse 12.

Haarmann E., Fr., Braunschweig.

Goldener Brunnen, Langgasse 34.

Baer W., Kfm., Herbst.

Dahlheim, Taunusstraße 15.

Zusatz L., Fr., Genf.

Einhorn, Marktstraße 30.

Batter, Kfm., Berlin. — Wellbrink, Kfm., Köln. — Köbser, Ingenieur m. Frau, Dresden. — Urban, Kfm., Köln. — Unkel, Kfm., Düsseldorf. — Goldschmidt, Kfm., Worms. — Ahner Kfm., Nürnberg.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Fischer, Kfm., Gablitz. — Fickler, Verwalter, Siegen. — Mejer, Kfm., Köln. — Müller, Kfm., Diez. — Rosenstein, Fr., Hamburg.

Engel, Kranzplatz 6.

Katz J., Rechtsanwalt m. Frau, Berlin. — Thomae A., Kfm., Mainz. — Sandström P., Kfm., Kransfors. — Blomberg W., Kfm., Hernösand. — Hellmann J., Kfm., Hernösand.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Landsberger A., Frau Rent. m. Tochter, Berlin. — Bloß S., Fabrikbes., Jülich. — Jurim S., Bezirks-Arzt Dr. m. Frau, Botoschon. — Schäffer A., Breslau.

Erdprinz, Mauritiusplatz 1.

Keller, Kfm. m. Frau, Berlin. — Dellite, Fr., Schmalzkalben. — Walther, Fr., München. — Urnes, Kfm., Trier. — Libis, Fr., Velfort. — Scherer, Fabrikant, Somburg. — Schramm, Kfm., Berlin.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Seifert, Frs. Köln. — Moser, Kfm., Weilburg. — Wiese, Kfm., Berlin.

Dr. Gierlich's Kurhaus, Leberberg 12.

Krotzschin S., Kfm., Berlin. — Breuer A., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Dortmund.

Grüner Wald, Marktstraße.

Künstler, Kfm., Berlin. — Fröhlich, Kfm., Elberfeld. — Nollmann, Kfm., Trarbach. — Schröder, Kfm., Köln. — Pfister, Kfm., Krefeld. — Sölner, Kfm., Dresden. — Freudenthal, Kfm., Köln. — Adermann, Kfm., Berlin.

Happel, Schillerplatz 4.

Schlechtwein, Kfm., Nürnberg. — Sammel, Kfm., Kassel. — Busch, Kfm., Mannheim. — Neu, Kfm., Darmstadt.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Magnus A., Kfm., Chicago. — Zanders A., Fr. m. Jungfer, Haus Leerbach. — Zanders, Fr. m. Bed., Bergisch-Gladbach. — Waghbach E., Fr., Mainz.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

v. Gontcharoff, Fr., Rußland. — Klamroth, Fabrikbes. m. Frau, Holzminden.

Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad) Frankfurterstraße 17.

Krüster A., Dr., Bremen.

Karpen, Delaspeestrasse 2.

Kuntz, Kfm., Köln. — Mustner, Kfm., Potsdam. — Krause, Kfm., München. — Zink, Ingenieur, Dillenbürg. — Martin, Kfm., Darmstadt. — Graff, Kfm., Stuttgart.

Kölnischer Hof, Kl. Burgstraße 6.

Dürer, Kfm., Godesberg.

Goldene Krone, Langgasse 36.

Schilling A., Fabrikant, Halle. — Nettmann E., Hohnesburg. — Koch A., Fr., Frankfurt. — Piskonen, Fr., Finnland. — Mohr G., Köpchenbrodra.

Weißer Lilien, Häfnergasse 8.

Magiera, Fr. Direkt., Breslau. — Eberhard, Hauptm. im Generalstab, Koblenz.

Sanatorium Vindenhof, Walmühlstraße 43.

Luppe, Fr., Lehrerin, Holland. — Voemke, Kfm., Dortmund. — Lent, Fr., Berlin. — Voemke, Fr., Dortmund.

Schibby, Zahnarzt, Kopenhagen. — Brand, Fr., London. — Kolligs, Landger. Direkt., Essen. — Kreich, Pitter, gutsbef., Schulzendorf. — Tüll, Architekt, Wilhelmshöhe. — Weyher, Capl.-Leut., Coblenz.

Hotel Lloyd, Nerostraße 2.

Maier, Fr., Stuttgart. — Deger, Kulmbach.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Braun, Fabrikant, Breslau. — Dellsham, Berlin. — Thunes, Kfm. m. Frau, Barmen. — Altschüler, Fr., Frankfurt. — Korten, London. — Salmons, Rent., Köln. — Walloch, Berlin.

Minerva, H. Wilhelmstraße 1-3.

Eigenbrodt, Dr. phil., Kassel. — Brock, Rfm. m. Fam., W.-Gladbach. — Geerling, Fr. Rent., Hamburg.

Nassauer Hof, Kaiser Friedrichsplatz 3.

Der Grace the Duchess of Cleveland m. Bed., England. — Wülbern, Bremen. — v. Königswarder, Baron, Frankfurt. — Steinwall, Stockholm. — Bernhard, Fr., Hamburg. — Coenen, Fr., Kreuzlingen. — Coenen, Fr., Kreuzlingen.

Luxurort Neroberg.

Verschoon Beynen, Fr., Haag. — Doormann Beyner, Fr. Hauptm., Haag.

Nonnenhof, Kirchgasse 39-41.

Erlebenach, Rfm., Nürnberg. — Armanst, Rfm., Berlin. — Seyer, Rfm., Berlin. — Groh, Rfm., Annaberg. — Wiedmann, Rfm., Cannstatt. — Dengel, Rfm., W.-Gladbach. — Löwenstein, Rfm., Mannheim. — Storch, Rfm., Muhl. — Bender, Rfm., Blauen. — Anweiler, Rfm., Elberfeld.

Park-Hotel (Bristol), Wilhelmstraße 23-30.

Dubensky, Graf m. Bed., Darmstadt. — v. Mettscherinof, Fr. Oberst m. Fam., Moskau.

Promenade-Hotel, Wilhelmstraße 24.

Schmiring m. Frau, Minden. — Spanuth m. Sohn, Dresden.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.

Neuhäus, Lehrer m. Frau, Solingen.



Dienstag, den 16. April 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters.

Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|---------------------------------|--------------|
| 1. Ouverture zu „Mozart“ | Suppé. |
| 2. Minnesänger, Walzer | Sabathil. |
| 3. Finale aus „Euryanthe“ | Weber. |
| 4. Ständchen | Jos. Strauss |
| 5. Ouverture zu „Mignon“ | Thomas. |
| 6. Méditation | Bach-Gounod. |
| 7. Mendelssohniana, Fantasie | Dupont. |
| 8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch | F. v. Blon. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ | Hofmann. |
| 2. Ouverture zu „Der vierjährige Posten“ | Reinecke. |
| 3. Variationen und Marsch aus der Serenade op. 8 | Beethoven. |
| 4. Künstlerleben, Walzer | Job. Strauss. |
| 5. Madrigal | Simonetti. |
| 6. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer. |
| 7. Canzonetta für Streichorchester | Hammer. |
| 8. Potpourri aus „Des Teufels Antheil“ | Auber. |

Vergabung von Fahrzeugen.

Die Lieferung von 4 eisernen Pferdeeschlammkarren und 10 eisernen zweirädrigen Schubkarren für die städtische Straßenreinigung soll zusammen oder getheilt vergeben werden. Muster stehen im Depot Bleichstraße Nr. 1 zur Ansicht bereit.

Angebote, welche den Vermerk enthalten müssen, daß die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Bauten und Lieferungen im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden ausdrücklich anerkannt werden und daß die Lieferung genau den Mustern entsprechen soll, sowie auf welchen Theil der Lieferung geboten, und welche Lieferfrist beansprucht wird, sind, postumäßig verschlossen, bis zum 19. d. Mts., **Vormittags 11 Uhr**, im Rathhause, Zimmer Nr. 44, einzureichen.

Beschlagesfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 6. April 1901.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:
(gez.) Richter.

0760

Gemeindebad.

Badearten für das Gemeindebad sind vom 1. April d. J. ab nur noch im Badhause selbst an der dort eingerichteten Verkaufsstelle zu haben.

0387

Wiesbaden, 29. März 1901.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. April d. J., Vormittags 11 Uhr, soll ein der Stadtgemeinde Wiesbaden gehöriges Grundstück am Gutenbergplatz, Nr. 5141 d. Lagerbuches, von 13 a 62 qm im Rathhause hier, auf Zimmer Nr. 55, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen auf Zimmer Nr. 51 zur Einsicht aus.
Wiesbaden, den 10. April 1901.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichem Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbriefe etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.
Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:

v. Jbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990.

Städt. Accise-Amt.

Sente, Dienstag, von Vormittags 7 Uhr ab

wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch

eines Ochsen zu 45 Pf.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

0945

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzünchholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Scheitholz.

geschnitten und grob gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, **Vormittags zwischen 9-1 und Nachmittags zwischen 3-6 Uhr** entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.

Die Stelle eines **Heizers** und **Desinfektors** ist am 1. Mai d. J. zu besetzen. Schlosser bevorzugt. Anfangslohn 45 Mk. monatlich bei freier Station.

Wiesbaden, den 2. April 1901.

0538

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. April, Morgens 10 Uhr, läßt Karl Müller sein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheune, Hofraum und Garten, gelegen an der Lindenstraße zu Schierstein, auf dem Rathhause zu Schierstein zum Verkaufe ausbieten.

0937

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. April 1901, Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird das den Eheleuten Schreinermeister **Georg Runkler und Charlotte**, geb. **Thorn**, zu Dogheim gehörige Immobile, bestehend in einem **zweiflügeligen Wohnhause** mit Kniestock, aus einem Stall und Hofraum, belegen an der Viebrich-Mosbacherstraße zwischen Karl Wilhelm Baum und Jean Bug, taxirt zu 18,000 Mk., in dem Rathhauszimmer zu Dogheim öffentlich zwangsweise meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 8. März 1901.

9828

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 12.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. April 1901, Nachmittags 4 Uhr, werden die dem Viehhändler **Leonhard Leudle** zu Wiesbaden, Lahustr. 6, gehörigen **Acker und Wiesen**, belegen zum Theil im District Neuwellrig, Klosterbruch, auf dem Sand, auf dem Annebiesel und im Solms der Gemarkung Dogheim, im Ganzen taxirt zu 17,750 Mk. im Rathhauszimmer zu Dogheim öffentlich zwangsweise meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 6. März 1901.

9827

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 12.

Bekanntmachung

Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 5 Uhr, wird die den Eheleuten **Philipp Gahn und Elise**, geb. Kimmel, in Wiesbaden gehörige, in Dogheimer Gemarkung belegene **„Thou-Jecher Kloster bei Dogheim“**, taxirt zu 150 M., zwangsweise öffentlich versteigert.

Dogheim, den 15. März 1901.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

3830

Heil.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht daß nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. v. Mts. mit Rücksicht auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung und die auswärts arbeitenden Personen Ausnahmen von dem gesetzlichen Ladenschlusse dahin zugelassen sind, daß in der hiesigen Gemeinde die offenen Verkaufsstellen während der Jahreszeit vom 1. Mai bis Ende September bis Abends 10 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen.

Sonnenberg, 4. April 1901.

Die Ortspolizeibehörde,
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Gemarkungsgrenzbezuges werden die Grundbesitzer hiermit aufgefordert, etwaige Mängel an den Grenzzeichen zc. bis spätestens zum 1. Mai l. Js. einschl. auf hiesiger Bürgermeisterei schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Sonnenberg, 27. März 1901.

Die Feldpolizeibehörde:
Schmidt, Bürgermeister.

0368

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden werden hiermit aufgefordert, die letzteren bis spätestens zum 21. April l. J. zur Besteuerung für das Rechnungsjahr 1901 bei der hiesigen Gemeindekasse anzumelden.

Wer durch Verheimlichung (Nichtanmeldung) eines Hundes sich der Besteuerung zu entziehen sucht, wird nach § 6 der hiesigen Hundesteuerordnung vom 24. August 1895 mit Strafe bis zu 30 Mk. belegt.

Sonnenberg, 4. April 1901.

Der Gemeindevorstand.
Schmidt, Bürgermeister.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Sächsisches Waarenlager.
5. Michelsberg und Ellenbogengasse 2.

113

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Dienstag, den 16. April 1901.

201. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

Zum 7. Male:

Novität. **Der Schiffs capitain.** Novität.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Lilo v. Trotha.

Regie: Gustav Schulze.

Hugo Kroner	Max Engelsdorff.
Käthe, seine Frau	Elise Tilmann.
Thomas, sein Onkel	Gustav Schulze.
Arthur Weber, Procurist	Albert Rosenow.
Martha, seine Frau	Helene Kopmann.
Robert Koppel, Chemiker	Gustav Rudolph.
Anna Böfing	Clara Krause.
Jnes, ihre Tochter	Gerdh Walzen.
Krüger, Notar	Hermann Kunz.
Lotte, Köchin	Minna Käte.
Male, Dienstmädchen	Käthe Erholz.
Ein Diensmann	Richard Kroue.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 1/10 Uhr.

Mittwoch, den 17. April 1901.

202. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 8. Male:

Novität! **Der Ausflug ins Sittliche.** Novität!

Komddie in 4 Akten v. Georg Engel.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrscontrolversammlung
1901.

Zur Theilnahme an den Frühjahrscontrolversammlungen sind vom Bezirkskommando berufen:

1. Sämmtliche Reservisten (mit Einschluß der Reservisten der Jägerklassen A der Jahresklassen 1888 bis 1892);
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1889 in den aktiven Dienst getreten sind;
3. sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten;
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden Beurlaubten;
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Die zeitig Ganzinvaliden, sämmtliche Halbinvaliden und die nur Garnisonsdiensts-fähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben zu erscheinen.

Auf dem Dedel jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

1. Daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;
2. daß jeder Controlpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Controlversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen.

Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando.

Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar;

3. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Controlplatz mitzubringen;

4. daß Jedermann seine Militärpapiere (Paß und Führungsgewehr) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militärpasse die vom 1. April ab gültige Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz eingeklebt sein muß;

5. daß bei den Leuten der Reserve der Fußtruppen der Jahresklasse 1895 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.

Sämmtliche controlpflichtige Mannschaften der hiesigen Gemeinde haben pünktlichst zu erscheinen:

am Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

im oberen Hofe der alten Infanteriekaserne in Wiesbaden, Schwalbacherstraße.

Sonnenberg, den 12. April 1901.

Der Bürgermeister, Schmidt.

(0872)